

„Als Christ, als Theologe, als Geschichtsschreiber, als Bürger...“

Altkatholische Argumentation gegen die
Dogmen des Ersten Vatikanischen Konzils

Dr. Adrian Suter

Departement für Christkatholische Theologie

Universität Bern

22. Februar 2015

Zugang: altkatholische systematische Theologie

- > Altkatholisch: Protest gegen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils
- > Als Systematiker unter Historikerinnen und Historikern: argumentationstheoretischer Zugang
 - Worum geht die Auseinandersetzung?
 - Was für Argumente führt die altkatholische Seite an?
 - Wie valide sind die Argumente?
- > Theologie:

Zugang: altkatholische systematische Theologie

- > Altkatholisch: Protest gegen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils
- > Als Systematiker unter Historikerinnen und Historikern: argumentationstheoretischer Zugang
 - Worum geht die Auseinandersetzung?
 - Was für Argumente führt die altkatholische Seite an?
 - Wie valide sind die Argumente?
- > Theologie:
 - Welche expliziten oder impliziten theologischen Voraussetzungen liegen zugrunde?

Vielfalt der Gründe gegen die Dogmen

- > Als Christ:
 - Unverträglich mit dem Geist des Evangeliums.
- > Als Theologe:
 - Echte Tradition der Kirche steht den Dogmen entgegen.
- > Als Geschichtsschreiber/-kenner:
 - Herrschaftsstreben hat in der Geschichte zu Missständen geführt.
- > Als Bürger:
 - Dogmen führen zu Zwietracht zwischen Staat und Kirche.



Ignaz von Döllinger



Johann Friedrich von Schulte

Argumentationsweisen gegen die Lehrunfehlbarkeit

- > Formelle Ungültigkeit
 - Es war gar kein legitimer Konzilsentscheid.
- > Materielle Ungültigkeit
 - Kritik an den Schriftargumenten
 - Kritik an den Traditionsargumenten
- > Eigenständige Argumentation
 - Aufgrund des in Schrift und Tradition bezeugten Glaubens
 - Aufgrund der Faktizität der Geschichte
 - Aufgrund der gesellschaftlichen Konsequenzen

Kein legitimer Konzilsentscheid

- > Gegenstand war ursprünglich nicht traktandiert
- > Es gab Widerstand, der ignoriert wurde
- > Die Frage wurde nicht seriös untersucht
- > Die Geschäftsordnung hat die Minorität benachteiligt
- > Die Schlussabstimmung war nicht aussagekräftig

Wie die Unfehlbarkeit auf die Tagesordnung kam

- > Vor dem Konzil: Gerüchte
- > «Schema constitutionis dogmaticae de ecclesiae Christi patrum examini propositum»
 - Cap. IX, de ecclesiae infallibilitate: Unfehlbarkeit der Kirche, Papst wird nicht erwähnt
 - Cap. XI, de Romani Pontificis primatu: Unfehlbarkeitsfrage fehlt
- > Januar 1870: Petition an den Papst
- > Änderung der Geschäftsordnung des Konzils
- > Aufnahme auf Tagesordnung im März 1870
 - 6. März: caput addendum
 - 17. März: Frist für schriftliche Bemerkungen dazu

Kritische Stimmen auf dem Konzil

- > «Synopsis observationum quae a patribus in caput addendum decreto de Romani Pontificis primatu (infallibilitate) factae fuerunt»
 - Genaue Prüfung historischer Bedenken
 - Päpstliche Unfehlbarkeit wird in vielen Diözesen nicht geglaubt
 - Neue Lehre, die der bisherigen Lehre von der Unfehlbarkeit der Kirche widerspricht
 - (Numerische oder moralische) Einstimmigkeit unerlässlich
- > Eingabe ans Konzilspräsidium
 - Unfehlbarkeit «berührt direct das Verhältniss der katholischen Lehre zur bürgerlichen Gesellschaft.»
 - Definition hätte zur Folge, das Katholiken als Staatsfeinde betrachtet würden.

Kritik wird ignoriert

Mögliche angemessene Reaktionen

- Absetzung von der Tagesordnung?
- Das Schema in seiner Reihenfolge beraten?
- Überweisung des Geschäfts an eine Kommission zur genauen Prüfung?

> Tatsächliche Reaktion:

- Neue Vorlage, welche lediglich den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes behandelt
- Trotz wiederholter Proteste wird der Text in späteren Fassungen noch weiter verschärft

Abstimmungen

- > 13. Juli 1870:
 - 88 (davon 84 Diözesanbischöfe): non placet
 - 62 (davon 41 Diözesanbischöfe): placet iuxta modum
 - ca. 70 abwesend (ca. 700 Teilnehmer insgesamt)
- > 17. Juli 1870:
 - 56 Bischöfe bekräftigen schriftlich ihre Stimmabgabe.
 - Sie reisen ab, weil sie nicht öffentlich und im Angesicht des Papstes mit Nein stimmen wollen.
- > 18. Juli 1870:
 - 433 placet
 - 2 non placet
 - Abwesende Bischöfe repräsentieren die Hälfte der Katholiken

Argumentationsweisen gegen die Lehrunfehlbarkeit

- > Formelle Ungültigkeit
 - Es war gar kein legitimer Konzilsentscheid.
- > Materielle Ungültigkeit
 - Kritik an den Schriftargumenten
 - Kritik an den Traditionsargumenten
- > Eigenständige Argumentation
 - Aufgrund des in Schrift und Tradition bezeugten Glaubens
 - Aufgrund der Faktizität der Geschichte
 - Aufgrund der gesellschaftlichen Konsequenzen

Kritik an Schriftargumenten

- > Alle Apostel, nicht Petrus allein...
 - ...bekommen von Jesus Christus die Binde- und Lösegewalt zugesprochen;
 - ...empfangen den Heiligen Geist.
- > Grundargument:
 - Das Apostelkollegium ist die primäre Grösse, Petrus als dessen Sprecher die sekundäre.
 - Deswegen soll auch in der Kirche das Bischofskollegium die primäre Grösse sein, der Papst als *primus inter pares* die sekundäre.
 - Damit geht die Argumentation schon über das Widerlegen des anderen voraus und bringt eine eigenständige Position zur Geltung.

Kritik an Traditionsargumenten

- > Die Kirche von Rom wurde nie auf Petrus allein, sondern stets auf Petrus und Paulus zurückgeführt.
- > Die Konzilsentscheide und Kirchenväterzitate, auf die sich der *Pastor aeternus* beruft, um den päpstlichen Primat zu begründen, sind verkürzt wiedergegeben und geben nicht her, was sie zu begründen suchen.

Argumentationsweisen gegen die Lehrunfehlbarkeit

- > Formelle Ungültigkeit
 - Es war gar kein legitimer Konzilsentscheid.
- > Materielle Ungültigkeit
 - Kritik an den Schriftargumenten
 - Kritik an den Traditionsargumenten
- > Eigenständige Argumentation
 - Aufgrund des in Schrift und Tradition bezeugten Glaubens
 - Aufgrund der Faktizität der Geschichte
 - Aufgrund der gesellschaftlichen Konsequenzen

Aufgrund des Glaubens

- > Biblisch zum Beispiel:
 - «Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder; ...und lasst euch nicht Lehrer nennen, weil einer euer Lehrer ist, Christus.» (Mt 23,8f.)
- > Aus der Tradition zum Beispiel:
 - «Wir halten fest, was überall, was immer, was von allen geglaubt worden ist.» (Vinzenz von Lérins)
 - Die konziliare, nicht die zentralistische Kirchenstruktur entspricht dem Glauben der alten Kirche.
 - Das Bischofsamt ist das wesentliche Amt in der Kirche; das Papsttum ist kein übergeordnetes Amt, der Papst ist vielmehr *primus inter pares*.

Argumente aus der Faktizität der Geschichte

- > Grundargument: Es lassen sich konkrete geschichtliche Ereignisse anführen, die zeigen, dass Päpste nicht unfehlbar sind und auch nicht als das betrachtet wurden.
 - Petrus hat Christus verleugnet.
 - Das Apostelkonzil, nicht Petrus, hat den Streit über die Notwendigkeit der Beschneidung entschieden.
 - Die Päpste Honorius und Vigilius hatten Irrlehren vertreten und sind von Ökumenischen Konzilien deswegen als Ketzter verurteilt worden.

Argumente aufgrund der politisch-gesellschaftlichen Konsequenzen

- > Unterwerfung staatlicher Unabhängigkeit unter das Urteil des Papstes.
 - Hintergrund: Syllabus errorum von 1864 könnte/müsste als Äusserung des unfehlbaren Lehramtes betrachtet werden
- > Es wird Zwietracht gesät zwischen:
 - Kirche und Staat;
 - Geistlichen und Laien;
 - Katholiken und Andersgläubigen.

Argumentationsweisen gegen die Lehrunfehlbarkeit

- > Formelle Ungültigkeit
 - Es war gar kein legitimer Konzilsentscheid.
- > Materielle Ungültigkeit
 - Kritik an den Schriftargumenten
 - Kritik an den Traditionsargumenten
- > Eigenständige Argumentation
 - Aufgrund des in Schrift und Tradition bezeugten Glaubens
 - Aufgrund der Faktizität der Geschichte
 - Aufgrund der gesellschaftlichen Konsequenzen

Das Kleingedruckte

- > Literatur:
 - Urs Küry, Die Altkatholische Kirche, Stuttgart 1966, ³1982
 - Johann Friedrich von Schulte, Der Altkatholizismus, Giessen 1887, Neudruck Aalen 1965, 2002
- > Bilder:
 - Döllinger: Wikimedia Commons, public domain
 - Schulte: Wikimedia Commons, public domain

Vielfalt der Gründe gegen die Dogmen

- > Als Christ:
 - Unverträglich mit dem Geist des Evangeliums.
- > Als Theologe:
 - Echte Tradition der Kirche steht den Dogmen entgegen.
- > Als Geschichtsschreiber/-kenner:
 - Herrschaftsstreben hat in der Geschichte zu Missständen geführt.
- > Als Bürger:
 - Dogmen führen zu Zwietracht zwischen Staat und Kirche.